



Mobility

Grüezi Zürich – auf internationaler Projektarbeit in der Schweiz

2018 arbeiteten rund 140 KollegInnen aus unseren europäischen Büros für mehrere Monate mit auf einem großen Investigation Projekt für eine international tätige Großbank mit US-Bankkunden in unserem Büro in Zürich.

Wir sprachen mit drei von ihnen aus unseren deutschen und österreichischen Büros: Dr. Björn Boerger, Associate im Bereich Corporate Compliance und Wirtschaftsstrafrecht in München, Dr. Robin Haas, Senior Associate der Compliance and Investigation Gruppe in München, und Mag. Sophie Schubert, Associate der Corporate Gruppe in Wien. Sie wirkten in der Zeit zwischen Februar bis November 2018 auf diesem Projekt mit.



Die Stadt Zürich – malerisch am Zürichsee im Norden der Schweiz gelegen



Dr. Björn Boerger



Mag. Sophie Schubert



Dr. Robin Haas LL.M.

Frau Schubert, Herr Boerger, Herr Haas, was machte für Sie den besonderen Reiz an dem Investigation Projekt in Zürich aus?

Sophie Schubert: Spaß gemacht hat mir besonders die Arbeit im Team mit vielen internationalen KollegInnen aus 14 europäischen Ländern. Aber auch in ein völlig neues Rechtsgebiet einzutauchen, hatte einen besonderen Reiz für mich.

Robin Haas: Das kann ich nur bestätigen. Dazu kamen die spannenden Rechtsfragen rund um das Zusammenspiel des Schweizer Rechts mit US-Behörden. Das Projekt war fordernd und wir arbeiteten eigentlich immer unter hohem Zeitdruck – das hat uns gleich noch mehr zusammengeschweißt.

Björn Boerger: Neben der Arbeit mit den europäischen KollegInnen, die Sophie und Robin ansprachen, hat mich auch allgemein die internationale Atmosphäre, die Stadt Zürich selbst und die Gelassenheit der Zürcher begeistert. Ein See direkt in der Stadt - so etwas fehlt in München. Ich denke noch heute darüber nach, auf welchen Stadtteil Münchens man am ehesten verzichten könnte, um eine Atmosphäre wie am Zürichsee zu schaffen ...



St. Peter in Zürich - eine der drei Altstadtkirchen, die die Silhouette Zürichs prägen

Wie sah Ihre Arbeit an dem Projekt konkret aus?

Robin Haas: Ich war Teil des "Central Project Teams" um den Züricher Partner Marnin J. Michaels, der zwanzig Jahre Erfahrung im Bereich Tax und internationales Private Banking mitbringt, und vor allem um den Head of Compliance & Investigations in Zürich, Christoph Kurth. Ich koordinierte die verschiedenen Workstreams des Projekts, zu 60 Prozent vom Baker Büro aus, zu 40 Prozent in der Bank. Unsere Teams arbeiteten an unterschiedlichen Aufgaben und wir tauschten uns mehrmals pro Woche mit den Teamleitern in persönlichen Treffen und Telcos aus. Am Ende koordinierten wir intern die Ergebnisse, stimmten sie mit dem Mandanten ab und berichteten gegenüber den Behörden in der Schweiz und den USA.

Sophie Schubert: Ich arbeitete im Account Review Team, direkt in der Bank beim Mandanten. Über die Monate hinweg wuchs das Team kontinuierlich an, im Durchschnitt arbeiteten rund 40 KollegInnen in meinem Team. Nach drei Monaten, Anfang April 2018, wurde das Team so groß, dass ich ab diesem Zeitpunkt zusammen mit meinem Kollegen Peter Mitchell das Account Review Team leitete. Damit verbunden waren auch sehr viele Projektmanagement-Aufgaben, die mir großen Spaß gemacht haben. Außerdem bestand meine Aufgabe darin, mich mit dem Bank Management abzustimmen.

Björn Boerger: Ich war auch, wie Sophie, inhaltlich mit der Durchsicht von kontobezogenen Unterlagen und deren Bewertung auf Relevanz beschäftigt. Mit der Zeit wuchs ich immer mehr in die Rolle eines Analysten hinein, der den Fortschritt analysiert, Zwischenergebnisse auswertet und Spezialaufgaben löst, z.B. die Mitarbeit am Aufbau neuer Datenbanken zur schnelleren Auswertung und besseren Verknüpfung der Untersuchungsergebnisse. So arbeitete ich auch zunehmend mit der IT unseres Mandanten zusammen, was mir spannende neue Einblicke in Tätigkeitsfelder jenseits der Juristerei eröffnete.

Was waren aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen Ihrer Arbeit?

Björn Boerger: Die größte Herausforderung war für mich, von einem auf den anderen Tag Statistiken zum Projektfortschritt zu erstellen – das hatte ich so vorher noch nie gemacht. Ich war auch immer mehr in die direkte Kommunikation unserer Projektschritte und der weiteren Projektplanung mit dem Mandanten involviert.

Robin Haas: Die interne Abstimmung mit mehreren verschiedenen Teams und Workstreams und darüber hinaus die Koordinierung mit einer US-Kanzlei, die ebenfalls in das Projekt eingebunden war – bei hohem Zeitdruck und hoher Erwartungshaltung der Mandantin und der US-Behörden.

Sophie Schubert: Zu Hochzeiten arbeiteten rund 140 Baker-KollegInnen in der Bank in verschiedenen Teams. Da wurde es zeitweise ganz schön eng und laut. Dieser Platzmangel führte dazu, dass das Nebengebäude der Bank angemietet werden musste. Da das Schweizer Bankgeheimnis verbietet, dass Informationen aus der Bank gelangen dürfen und einen Verstoß gegen das Schweizer Bankgeheimnis zu vermeiden, wurde ein Kabel mit einem halben Meter Durchmesser über die Straße verlegt. Dies sah zwar ziemlich seltsam aus, war aber dadurch rechtssicher.



Als Team haben die KollegInnen auf dem Projekt auch in der Freizeit gemeinsame Aktivitäten unternommen, wie z.B. hier beim Klettern.



Wie sah die Zusammenarbeit mit den internationalen KollegInnen aus?

Robin Haas: Wir alle haben uns sofort als ein Team gefühlt. Da wir alle quasi in Zürich „gestrandet“ waren, haben wir viel gemeinsam unternommen und Zeit miteinander verbracht – sei es während der Arbeit, in den Mittagspausen, nach der Arbeit und auch am Wochenende. Marnin und Christoph veranstalteten auch einige sehr erfolgreiche Team Building Events, unter anderem zum Skifahren im Winter oder zum Wandern im Sommer in Saas Fee. Das waren natürlich absolute Highlights, aber auch sonst haben die Stadt und die Umgebung zu vielen netten Ausflügen und Bootfahrten mit den KollegInnen eingeladen.

Björn Boerger: In meinem Projektbereich waren wir zeitweise 40 bis 50 KollegInnen, im Gesamtprojekt rund 140. Dass die Zusammenarbeit trotz dieser Größe unkompliziert und immer lösungsorientiert war, lag zum einen an den sehr guten Englisch-Sprachkenntnissen aller Kolleginnen und Kollegen, aber auch an ihrer Offenheit. Auch gab es eine Whatsapp-Gruppe, in der wir gemeinsame Aktivitäten nach der Arbeit oder am Wochenende abstimmten.

Haben Sie heute noch Kontakt zu ihnen?

Sophie Schubert: Ja, ich habe noch immer Kontakt mit vielen KollegInnen aus dem Projekt. Einige davon sind zu sehr lieben Freunden geworden, die ich noch immer regelmäßig sehe oder höre. Momentan planen wir gerade eine Reunion.

Robin Haas: Auch meine TeamkollegInnen und ich haben uns schon mehrfach wieder getroffen. Zur Wiesn Zeit ist das nächste Get-together geplant.

Björn Boerger: Wenn wir Unterstützung aus einem anderen europäischen Baker Büro brauchen, kontaktiere ich immer zuerst jemanden, der mit in meinem Team war – und umgekehrt. Auch privat habe ich zu einigen Mitgliedern meines früheren Teams weiterhin guten Kontakt.

Welche Erfahrung ist nötig, um an einem solchen Projekt mitzuwirken?

Björn Boerger: Eine hohe Einsatzbereitschaft, logisches Denkvermögen, Neugier und die Bereitschaft, sich für längere Zeit auf einen anderen Ort und ein internationales Umfeld einzulassen. Und last but not least zumindest auch rudimentäre IT-Kenntnisse.

Sophie Schubert: Neben den von Björn erwähnten Eigenschaften sollte man für so ein Projekt auch gute Englischkenntnisse und hohe Flexibilität mitbringen.

Robin Haas: Sehr gute Englischkenntnisse sind ein Muss, genauso wie ein offenes Gemüt und die Bereitschaft, auch mal ins kalte Wasser zu springen, sich mit neuen KollegInnen in einem neuen Umfeld zu arrangieren und spontan einzuspringen. Das kann dann auch mal bedeuten Planungen kurzfristig über den Haufen zu werfen. Da hilft es natürlich, wenn die Aufgaben spannend sind und die Zusammenarbeit mit dem Team Spaß macht.

Frau Schubert, Herr Boerger, Herr Haas, vielen Dank für dieses Gespräch.



Workshop in Saas Fee mit den Referenten Dr. Robin Haas, Dr. Andreas Lohner (Corporate Partner, München) und William Devaney (Litigation Partner, New York)

